

THEATER

Räuberinnen mit Glamourfaktor: Eine Schiller-Adaption versprüht in Dornach die Girlpower der Spice Girls

Die Schweizer Buchpreisträgerin Martina Clavadetscher hat ein neues Stück geschrieben, das dem Schiller-Drama «Die Räuber» neues Leben einhaucht. Ein sehenswerter Abend mit viel Glamour und Wut.

Julia Stephan

30.01.2023, 05.00 Uhr



Die Räuberinnen in «This is a robbery» wollen vor allem eins: gehört werden.

Bild: zvg/Ingo Hoehn

Was für ein Anblick! Unzählige Rednerpulte stehen im Neuen Theater Dornach auf einem südseeblaufarbenen Wohlfühlteppich. Es sind Rednerpulte, an denen reiche Menschen mit viel Reichweite gewohnt sind, zur Lage der Nation zu sprechen. Wo man an gemeinsame Werte appelliert und ein Wir-Gefühl beschwört – unter Ausschluss vieler Menschen.

Doch Halt. Wir sind nicht am WEF in Davos. Wir sind bei Schiller, und bei Schiller zählt die Tat! In Dornach gastiert das Aarauer Theater Marie mit «This is a robbery» der Schweizer Buchpreisträgerin Martina Clavadetscher. Regisseur Manuel Bürgin hat eine schlichte wie kluge Umsetzung gefunden für diesen Text, der sich «mega frei» an Schillers Drama «Die Räuber» orientiert, aber genauso den Wald aus Shakespeares «Macbeth» und O-Töne der österreichischen Millionenerbin Marlene Engelhorn eingemeindet, unterfüttert mit viel Ironie.

Schillernde Schiller-Sätze

Acht Aktivistinnen stürmen die mit Loungemusik beschallte Bühne: Unternehmertochter Ka Moor (Florentine Krafft) und ihre Räuberbande ergreifen die Mikrofone an den Pulten. Ka Moor hat sich aus ihren privilegierten Verhältnissen herausgerissen. Das System ist krank und muss bekämpft werden, findet sie. Und fordert die Umverteilung des Kapitals und Gerechtigkeit. Dafür klaben Ka und Co. aus einem Reclam-Heftli schillernde Schiller-Sätze, um ihren Idealismus zu untermauern.

Clavadetschers Räuberinnen wollen gehört werden. Sie stürmen die Stehpulte und versprühen so ansteckenden Glamour und Girlpower wie einst die Spice Girls. Schnell befinden sie sich damit auch in derselben Ambivalenz: Was ist Rebellion? Was schon Posse?, fragt man sich, während im Hintergrund der Bühne ein zerknüllter Papierstreifen ein beschneites Alpmassiv andeutet – Schillers Natur ruft!

Proteste nur mit Privilegien

«Die Schweizer stehen stolz neben den Bergen und tun so, als hätten sie sie selber erbaut», hat Autor Michael Fehr mal gesagt. Mit derselben Selbstverständlichkeit schaut Hauptfrau Ka über ihre Privilegien hinweg, als sie zu den Räuberinnen in den Wald geht. Dass die Dividenden der familiären Moor AG ihr das Anzetteln einer medial wirkungsvoll inszenierten Protestbewegung gerade erst ermöglicht, blendet sie aus.

Zumindest sieht das ihre Schwester so, die Ka wegen ihres Privilegs als Erstgeborene hasst. Die wenig geerdete Mutter (Rachel Braunschweig) huscht derweil in seidiger Loungewear ziemlich weltabgewandt über die Bühne, verkriecht sich mit ihrem langsam in sie hineinkriechenden Wahnsinn auf der Yogamatte, anstatt den Streit ihrer Töchter zu schlichten.

Idealismus oder Geltungssucht?

Das Tolle an dieser Inszenierung ist, dass dieser wortreiche Kampf um Deutungshoheit mehrere Zeitnerven stimuliert, und trotzdem in einem sprachlich altmodischen Setting und in einer analogen Welt bleibt. Prinz Harry dürfte in den Köpfen des Publikums trotzdem über die Bühne geistern, ebenso Unternehmer Elon Musk, der alle Rednerpulte für sich beansprucht hätte, wäre er da.

Wie viel Narzissmus und Geltungssucht bei gesellschaftlichem Engagement in jedem von uns steckt, kann das Stück nicht abschliessend beantworten. Aber es deckt blinde Flecken in Überzeugungstäterinnen auf, in Zeiten, wo im Namen der guten Sache Klimaaktivistinnen wie auch von Verlustängsten geplagte Privilegierte zu immer drastischeren Mitteln

greifen.

«**This is a robbery**»

Neues Theater Dornach, 4. bis 9.2.

www.neuestheater.ch

abo+ SENKRECHTSTARTERIN

Schnell und viel unterwegs: Ariane Koch rollt die Basler Literaturszene auf

Dominique Spirgi · 27.01.2023



AUSZEICHNUNG

«Grosser Spass»: Theater Basel schafft es ans Berliner Theatertreffen

Mélanie Honegger · 26.01.2023



Copyright © bz Basel. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.